

„Das Amt ist für mich ein Heimspiel“

Alexander

Hilge, der neue Dezernent für Bürgerservice und Sicherheit, über die Feuerwehr, das Stadion und die Blitzer

Herr Hilge, die wichtigste Frage zuerst: Was halten Sie von stationären Blitzern in der Landeshauptstadt?

Sie sind ein wichtiges Instrument der Verkehrsüberwachung. Wir blitzen nicht aus finanziellen Gründen oder weil es uns Spaß macht, sondern weil echte Gefahrenquellen vorliegen. Nur an solchen Stellen sind die Blitzer zulässig. Wir nehmen auch wahr, dass Ortsteile verstärkt mit der Bitte um einen Blitzer auf uns zukommen. Diese Anfragen prüfen wir.

Sie klingen ja genau wie Ihre Vorgänger. Haben Sie sich auch sonst schon eingelebt?

Die ersten beiden Wochen waren sehr intensiv. Die Themen, die ich zu bearbeiten habe, sind enorm, auch durch den Krankenstand in der Verwaltungsspitze. Aber ich hatte das Glück, einen Großteil der Ämter in meinem Bereich schon besuchen zu dürfen. Andere stehen noch aus.

Ihre Kandidatur wurde von allen Fraktionen begrüßt. Was bedeutet Ihnen diese Rücken- deckung?

Sie ist mir enorm wichtig. Es ist ein Vertrauensvorschuss, und ich möchte dieser Verantwortung gerecht werden. Vermutlich gründet sich das Vertrauen auf meine Tätigkeit bei der Stadt und bei den Stadtwerken. An der Art und Weise des Umgangs will ich festhalten. Das bedeutet konkret: offene Worte, Geradlinigkeit und Glaubwürdigkeit.

Wie haben Sie den Stadtrat von sich überzeugt?

Ich habe den OB zitiert. Der begrüßte mich mit den Worten „Herzlich willkommen zu Hause“. Das drückt genau aus, was es für mich ist: Es ist ein Heimspiel, und ich will den Spielball da aufnehmen, wo er liegt.

Hat Sie denn niemand nach Zielen oder Visionen gefragt?

Der Bereich Bürgerservice und Sicherheit hat oft mit dem übertragenen Wirkungskreis zu tun, bei dem der Stadtrat außen vor ist. Aber bei der Feuerwehr zum Beispiel ist mir wichtig, dass wir bekannte Probleme wie die zu hohe Arbeitsbelastung angehen. Es sind bereits über 1400 Überstunden aufgelaufen. Die Feuerwehrleute rennen für uns da rein, wo andere rausrennen. Die Anerkennung, auch finanzieller Art, muss geregelt sein.

Auch die Freiwilligen opfern Zeit und riskieren viel.

Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen will ich fortentwi-



Der neue Dezernent für Bürgerservice und Sicherheit, Alexander Hilge, will die Feuerwehren im Stadtgebiet stärken.
Foto: Marco Schmidt

FA 24.02.2015

Betreiberkonzeptes ... Rechtsform, Personal, Investitionen – mit dem Bedarf übereinstimmen. Da hat es jemand, der den Blick über den Tellerrand wagt, was ich von mir behaupte, leichter. In wesentlichen Punkten werden wir uns auf externen Sachverstand verlassen. Aber wir müssen Leute auswählen, die es können.

Was entgegnen Sie den Unkenruffern?

Ich bin zuversichtlich, dass das Betreiberkonzept, wie es bald in den Stadtrat gehen wird, für die nächsten 25 Jahre ein praktikables Modell ist. Definitiv liegt in der Gesamtmaßnahme mit den Rahmenbedingungen des Fördermittelgebers ein Risiko. Aber das ist nach jetzigem Stand beherrschbar. Viele Menschen denken intensiv darüber nach, wie wir den Anforderungen gerecht werden können. Nur darf Rot-Weiß nicht absteigen.

Das sagen Sie, obwohl Sie in Jena wohnen?

Ich bin definitiv Rot-Weiß-Fan. Die Diskussionen mit meinem Sohn halte ich aus.

Sie rechnen doch sicher damit, die Stadionfrage als Dezernent zu begleiten?

So würde ich es nicht sagen. Das Stadionthema ist bei Kathrin Hoyer verankert, und das Betriebskonzept für die Arena ist bei meiner Wahl auf der Zielgeraden gewesen. Die Zuschnittsfrage stellt sich mir nicht, weil sie in die Zuständigkeit des Oberbürgermeisters fällt.

Trotzdem: Bleibt bei so vielen Aufgaben noch Zeit für den Hochwasserschutz?

Definitiv. Vor wenigen Tagen haben wir über ein Frühwarnsystem beraten und uns über Niederschlagsmesser und Sirenen in Erfurt-Südost unterhalten. Wir haben festgelegt, dass das Thema unabhängig von der finanziellen Lage unbedingt im Haushalt beachtet werden muss. Der Hochwasserschutz zählt für mich in die Kategorie „Schutz von Leib und Leben“.

ckeln. Wir müssen darauf reagieren, dass Erfurt wächst und neue Wohngebiete entstehen. Bei den Freiwilligen sind einige stark, andere haben Nachwuchsprobleme. Wir müssen über den Bedarfsplan und das Standort- und Technikkonzept reden, was für den einen oder anderen auch schmerzhaft sein kann. Die Motivation der Ehrenamtler hängt zudem von der Einsatzkleidung und von der Technik ab.

Im Bürgeramt läuft alles glatt?
Es gibt immer wieder Diskussionen um die Öffnungszeiten. Da sind wir gut aufgestellt, aber das heißt nicht, dass man nicht an der einen oder anderen Stelle nachjustieren muss. Die Personalsituation ist angespannt, wie man beim Flüchtlingsthema

sieht: Die Ausländerbehörde hat einen Aufstockungsbedarf, dem wir auch in der haushaltsfreien Zeit begegnen müssen.

Stehen Sie eigentlich einer Partei besonders nah?

Ich bin als parteiloser Bewerber angetreten. Doch überlege ich, ob ich den Schritt gehen und in eine bestimmte Partei eintreten soll. Derzeit befinde ich mich in einem Abwägungsprozess.

Duzen Sie sich schon mit dem Oberbürgermeister?

Nein.

Sie sollen sich nicht zuletzt mit Blick auf die Multifunktionsarena empfohlen haben. Welche Erfahrung haben Sie da?

Vor der Wahl habe ich das Thema

für die Stadtwerke betreut, die als kommunaler Partner im Boot sind. Aus meiner Tätigkeit im Beteiligungsmanagement kann ich erkennen, ob die Ansätze eines

Zur Person: Alexander Hilge

Alexander Hilge, 37, wurde in Erfurt geboren und machte sein Abitur an der KGS am Schwemmbach. Er studierte Jura in Jena und arbeitete dann in einer Leipziger Kanzlei, wo er Kommunen beriet. 2010 stieg er bei der Erfurter Stadtverwaltung im Beteiligungsmanagement ein. Als er Ende 2012 bei der Wahl des Wirtschaftsdezern-

enten Kathrin Hoyer (Grüne) unterlag, wechselte er zu den Stadtwerken, wo er Rechtsthemen, Holding-Fragen und Großprojekte betreute. Der Dezernent, der am 28. Januar gewählt wurde, wohnt mit seiner Frau und den 2 sowie 13 Jahre alten Söhnen in Jena. „Das Beste an Jena ist die Autobahn nach Erfurt“, sagt er.